**Eine Radtour zum See**

*Liebe/r Name des Kindes, letztes Wochenende waren Sokrates und ich mit dem Rad unterwegs. Stell dir vor, da haben wir auch Emma und Tom gesehen. Gemeinsam mit ihrem großen Bruder Max und den Eltern haben sie einen Ausflug zum See gemacht. Dabei haben sie einiges übers Radfahren gelernt. Hör gut zu:*

Es war ein sonniger Samstagmorgen, als Emma und Tom voller Vorfreude aus ihren Betten sprangen. Heute war der große Tag: Der Radausflug zum See stand bevor! Aufgeregt stürmten die beiden in die Küche. „Mama, Papa, wann fahren wir los?“, riefen sie ungeduldig. Mama lachte und stellte zwei Tassen Kakao auf den Tisch: „Zuerst kommt das Frühstück, ihr kleinen Rabauken. Fürs Radfahren braucht man viel Kraft.“ Max saß auch schon beim Küchentisch und verschlang sein Marmeladenbrot. „Je schneller ihr esst, umso eher können wir starten!“, zwinkerte er den beiden zu.

Bevor es losging, überprüfte Papa gemeinsam mit den Kindern die Fahrräder. „Bremsen und Licht testen, Reifen aufpumpen und schauen, ob die Klingel funktioniert – das ist das A und O“, erklärte er. In der Zwischenzeit teilte Mama die Fahrradhelme aus. Tom war besonders stolz auf seinen neuen Helm. Er war knallrot mit einem Raketenmuster und saß nach zwei Umdrehungen am Verstellrad wie angegossen. Das ist wichtig, damit der Helm gut sitzt und nicht verrutschen kann. So ist der Kopf bei einem Sturz gut geschützt ist.

„Sind alle bereit?“, fragte Papa, während er die Bänder seines Helms festzog und gleichzeitig einen prüfenden Blick auf die Helme seiner Kinder warf. Tom nickte, aber Emma schaute verwundert auf ihr Fahrrad. „Max, warum brauche ich ein Fahrradlicht? Es ist doch hell draußen!“ Ihr Bruder war schon alt genug, um allein mit dem Rad zu fahren, deshalb kannte er sich gut aus. „Das Licht ist nicht nur dafür da, dass du deinen Weg beleuchtest. Ohne Licht kannst du auch leicht von anderen übersehen werden“, erklärte er, „Besonders wenn es dunkel wird oder bei schlechtem Wetter ist es wichtig, dass du gut gesehen wirst. Vielleicht beginnt es ja zu regnen, dann brauchen wir auf jeden Fall auch am Tag unser Licht.“ Emma nickte zustimmend. Das klang eigentlich ganz logisch.

Die Familie startete ihre Tour auf dem Radweg vor ihrem Haus. „Bleibt zusammen und überholt nur, wenn genug Platz ist“, erinnerte Papa die Kinder. „Und vor dem Überholen Klingeln nicht vergessen, damit die anderen wissen, dass ihr kommt und genügend Platz lassen!“ Als sie sich der Hauptstraße näherten, wurden Mama und Papa langsamer. „Hier müssen wir besonders vorsichtig sein, da hier viele Autos unterwegs sind“, meinte Mama und fügte hinzu: „Und nicht auf das Handzeichen vergessen, wenn wir vorne bei der Kreuzung abbiegen wollen!“ Papa zeigte den Kindern nochmal, wie man den Arm richtig zur Seite streckt. Emma und Tom sind zwar schon gute Radfahrer, beim Handzeichengeben wackelt das Rad jedoch manchmal noch gefährlich hin und her. Aber am Radweg fühlten sie sich sicher und nach jeder Radtour ging es schon ein bisschen besser. „Gut macht ihr das. Übung macht den Meister“, ermutigte Max die beiden.

Es dauerte nicht lange und sie erreichten den Stadtrand, wo auch der Radweg plötzlich endete. Es blieb den Fünf also nichts anderes übrig, als ihren Weg auf der Straße fortzusetzen. „Bleibt immer hintereinander und achtet auf den Verkehr!“, ermahnte Papa Emma und Tom. Gemütlich fuhren sie an blühenden Wiesen vorbei, sahen Kühe auf einer Weide und hörten das Zwitschern der Vögel im Wald. Doch plötzlich rief Tom: „Seht mal! Da vorne ist eine Baustelle. Was machen wir jetzt?“ Papa hielt an und erklärte: „Die Autos brausen hier ganz schön schnell an uns vorbei. Am besten, wir steigen ab und schieben unsere Fahrräder auf die andere Straßenseite. Sicherheit geht immer vor!“ Gesagt getan. Gemeinsam meisterten sie die unerwartete Herausforderung und konnten schon bald ihre Fahrt wieder fortsetzen.

Wenig später sahen sie eine kleine Raststätte am Waldrand. „Das ist eine gute Gelegenheit für eine Pause“, meinte Mama freudig. Die ganze Familie nahm daraufhin auf den Holzbänken Platz und ließ sich für ein paar Minuten die Sonne ins Gesicht scheinen, während sie die Müsliriegel verputzte, die Mama an alle verteilt hatte. Nach der verdienten Stärkung ging es auf einem holprigen Waldweg weiter. Steine, Wurzeln und Schlaglöcher machten das Radfahren zu einem echten Abenteuer. Hier musste man wirklich gut achtgeben. Besonders Tom hatte Schwierigkeiten, auf dem unebenen Weg nicht zu stürzen. Umso glücklicher war er über seinen tollen neuen Helm, der seinen Kopf notfalls schützen würde und darüber, dass der Wald nach ein paar letzten Kurven bald schon lichter wurde. Vor ihnen lag nun ein wunderschöner türkisfarbener See mit einer großen Wiese zum Picknicken. Die Sonne spiegelte sich auf der Wasseroberfläche, und am Ufer wuchsen bunte Blumen.

Tom sprang sofort vom Rad und rannte ans Wasser. „Wer als Erstes die Füße drin hat, gewinnt!“, rief er lachend. Emma ließ sich das nicht zweimal sagen und stürmte hinterher. Während Mama und Papa die Fahrräder abstellten und die Picknickdecke ausbreiteten, setzte sich Max ans Ufer und schaute seinen kleinen Geschwistern grinsend dabei zu, wie sie sich gegenseitig nass spritzten. Nach dem ersten Planschen stärkten sich alle mit belegten Broten und frischem Obst. „Die Fahrt hierher war ein richtiges Abenteuer“, sagte Emma zufrieden, während sie in einen Apfel biss. Tom nickte: „Am liebsten fahr ich aber auf dem Radweg. Da gibt’s nicht so viele Wurzeln und Steine.“ Max wuschelte Toms Haare und schmunzelte: „Ich wette du findest den Waldweg bald genauso cool. Du brauchst nur noch ein bisschen mehr Übung.“

Als die Sonne langsam tiefer stand, packte die Familie ihre Sachen zusammen. „Den Rückweg schaffen wir locker, auch wenn wir schon müde sind!“, meinte Papa und zwinkerte den Kindern zu. Gemeinsam schwangen sie sich wieder auf die Räder, und Max schaltete sein Fahrradlicht ein: „Bald geht die Sonne unter. So können uns die Autofahrer jetzt besser sehen.“ „Richtig. Und weil es bald dunkel ist, ziehen wir am besten auch noch unsere Warnwesten an. Sicher ist sicher“, fügte Mama hinzu und zog wie von Zauberhand fünf Warnwesten aus ihrem Rucksack.

Zu Hause waren sich alle einig: So ein Radausflug macht richtig Spaß. Und Emma wusste jetzt ganz genau, warum nicht nur der Helm, sondern auch das Fahrradlicht immer dazugehört – auch wenn die Sonne scheint.

*Was meinst du, Name des Kindes, die Radtour war ein voller Erfolg, oder? Emma und Tom haben nicht nur viel erlebt, sondern auch gelernt, wie wichtig es ist, beim Radfahren immer gut aufzupassen und sichtbar zu sein. Hast du dir gemerkt, was dabei am wichtigsten ist?*

- *Trage beim Radfahren immer einen Helm, der nicht wackelt oder rutscht.*
- *Gib vor dem Abbiegen immer ein deutliches Handzeichen, damit alle wissen, wohin du fahren möchtest.*
- *Mach dich durch Klingeln bemerkbar, bevor du andere überholst.*
- *Nutze immer den Radweg, wenn einer vorhanden ist.*
- *Schalte bei schlechtem Wetter oder Dunkelheit das Licht ein, damit du gut siehst und andere dich sehen.*

*Jetzt bist du für die nächste Radtour bestens vorbereitet und wirst als kleiner Radprofi sicher genauso viel Spaß daran haben wie Emma und Tom. Für heute ist es aber erst einmal genug. Schlaf gut, liebe/r Name des Kindes, und träum was Schönes!*